

daß das deutsche Leben überreich an Blüten und Träumen, aber arm an großen, befreienden und dauernden Gestaltungen ist. Zusammenschluß und Eigenbrötelei, Vaterland und Menschheit, Idealismus und Realismus, Drang in die Tiefe und Sehnsucht in die Weite sind solche Spannungen im deutschen Wesen, über deren furchtbare Tragik führende Geister des deutschen Volkes, besonders seine großen Dichter, zu Worte kommen. Aus ihren freimütigen Geständnissen und bitteren Klagen lernen wir uns selbst verstehen. Zwar sind diese Spannungen in jedem Menschen und jedem Volke angelegt, aber sie finden beim Deutschen einen besonders scharfen und bewußten Ausdruck. Der Verfasser bekennt bescheiden, daß seine Untersuchung nur ein Anfang, nicht eine erschöpfende Darstellung der deutschen Selbstkritik sei und darum die Auswahl der vernommenen Zeugen sich auf einen kleinen Kreis beschränke. Aber auch beim ersten Wurf hätte ein Görres nicht vergessen werden dürfen. Möchte die Schrift mit ihrem klaren Licht und maßvollen Urteil in unserer verwirrten Zeit etwas zur Selbsterkenntnis und Selbstbesserung der Deutschen beitragen.

M. Pribilla S. J.

Geschichte der Philosophie

Spinoza nach dreihundert Jahren. Von Stan. v. Dunin Borkowski S. J. 80 (204 S.) Berlin u. Bonn 1932, Ferd. Dümmler. M 3.50, Lwd. 4.80

Der Verfasser wollte nicht einfach ein Buch über Spinoza schreiben zum dritten Säkulum seiner Geburt, sondern über Spinoza „nach dreihundert Jahren“; wie der Mann also innerhalb dieses Zeitraumes verstanden und beurteilt wurde. Natürlich mußte ein Hintergrund dazu geschaffen werden: ein Bild Spinozas, wie er war, lebte und dachte, und eine festgefügte Darstellung seiner philosophischen Methode und seines Systems. Beides ganz stark abweichend von den bisherigen Forschungsergebnissen. Der wirkliche Mensch wird in Leben und Charakter mit dem Lehrbau in engen Zusammenhang gebracht; der lückenhafte logische Zusammenhalt des Systems wird aufgedeckt, sein Standpunkt in der Weltphilosophie angedeutet, die tiefste

Frage nach seinem Wahrheits- und Irrtumsgehalt gestellt und, soweit möglich, beantwortet, die künftigen Aufgaben der Forschung umgrenzt. So drängte sich der Hintergrund, wie einige billigend meinen, zur Hauptsache vor. Ein erträglicher Frontwechsel. Das allgemein Bekannte über den Philosophen findet man in diesem Büchlein nicht. Es wird vorausgesetzt, um Neuem und Unerforschem oder Problematischem Platz zu machen.

St. v. Dunin Borkowski S. J.

Sozialwissenschaft

Aristote. Études sur la „Politique“. Par M. Defourny. (Bibliothèque des archives de philosophie.) 2. Aufl. 80 (XX u. 560 S.) Paris 1932, Beauchesne.

Das Werk des Löwener Philosophieprofessors und Sekretärs der Mechelner Union internationale d'études sociales wendet sich denjenigen Seiten der aristotelischen „Politik“ zu, die bisher weniger eindringend bearbeitet wurden, nämlich der Wirtschaftslehre, der Erziehungslehre und der Lehre von der Entfaltung der menschlichen Gesellschaft. Die Lehre von den Staatsformen dagegen bleibt ausdrücklich außer Betracht. — Als Ziel hat der Verfasser sich gesetzt, mit Hilfe der historischen Methode über die Ergebnisse der Forscherarbeit von Oncken in seiner „Staatslehre des Aristoteles“ (1875) so viel hinauszugelangen, als die inzwischen gemachten Fortschritte in der Erkenntnis der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der aristotelischen Umwelt ermöglichen. Dieser Aufgabe widmet der Verfasser sich mit größter Sorgfalt unter eingehender Berücksichtigung auch des deutschsprachigen Schrifttums. In einer Zeit, wo Aristoteles als Kirchenvater des Universalismus in Anspruch genommen wird, erscheint die kräftige Unterstreichung der individualistischen Momente bei Aristoteles durch den gelehrten Verfasser besonders bemerkenswert.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Volk und Boden. Von H. J. Wagenbach. 80 (64 S.) Potsdam 1932, Protte. M 1.20

Mit unleugbarem Geschick widmet sich der Geschäftsführer des Bundes Deut-

scher Bodenreformer seiner Aufgabe, für die Bestrebungen und Ziele einer maßvollen Bodenreform dadurch zu werben, daß er ihre Kenntnis vermittelt, Vorurteile zerstreut und auf immer neue Weise die Notwendigkeit „einsichtiger und zugleich durchgreifender Maßnahmen“ (Enzyklika „Quadragesimo anno“ Nr. 59) darzulegen. Kann man im einzelnen anderer Meinung sein als der Verfasser, so ist doch unverkennbar, wie seine Ausführungen von einer seiner Schriften zur andern an Klarheit und Wohlabgewogenheit gewinnen.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Die kapitalistische Konzentration. Von Dr. Günter Keiser. (124 S.) Berlin 1931, Struppe & Winkler. M 5.—

„Kapitalistische Konzentration“ faßt der Verfasser nicht als erreichten Zustand, sondern als im Fluß befindliche Entwicklung, als den „Prozeß der Ballung von Verfügungsmacht über den Wirtschaftsapparat ... bei immer weniger Wirtschaftseinheiten von ständig wachsender Größe“ (9). Dieser Prozeß wird in seinen verschiedenen Erscheinungsformen untersucht. Der Vorzug der Schrift liegt in ihrem wohlgeordneten Vorgehen und der klaren Begriffsbildung. So vermag sie ein gutes Stück dazu beizutragen, verworrene Diskussionen zu entwirren. Obwohl im Bereich des Begrifflichen bleibend, vermittelt das Büchlein doch gute Einblicke in die tatsächlichen konzentrationskapitalistischen Gebilde der Gegenwart.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Jugendfragen

Körperverschaffung und Leistungskraft Jugendlicher. Von Prof. Dr. Ignaz Kaup und Dr. Theobald Fürst. 80 (310 S.) München und Berlin 1930, R. Oldenbourg. M 8.—

Der jugendliche Industriearbeiter und die Industriefamilie. Von Dr. Hermann Wagener. 80 (VIII u. 146 S.) Münster i. W. 1931, Münsterverlag G.m.b.H. M 3.—

Die eingehende Arbeit von Kaup und Fürst ist die Weiterführung der Lebensarbeit der beiden Verfasser. Daß

hier reiches und zuverlässiges Material über die Körperverschaffung unserer Jugendlichen geboten wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Die bekannten sozialpolitischen Forderungen zu Gunsten der reifenden Jugend werden erneut erhoben und mit vermehrtem Material unterbaut. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß Kaup in starker Anlehnung an Spranger unter Betonung der Leib-Seeleneinheit im weiten Umfange auch unsern Anforderungen an die Erziehung der reifenden Jugend gerecht wird, obgleich wir manchmal von andern Ausgangspunkten zu diesen Ergebnissen gelangen. Von Interesse sind die Feststellungen Fürsts über die verhältnismäßig günstige Entwicklung der Jugendlichen in der Zeit nach der Inflation. Sie übertrifft noch die Vorkriegszeit.

Wagener bietet auf Grund reicher persönlicher Erfahrung und Forschung ruhig abwägende Einblicke in das Leben, besonders das Familienleben der Werkjugend. Man kann seinen Erfahrungen weithin beipflichten. Leider liegt es in der Natur solcher Arbeiten begründet, daß gerade die edelsten Züge verhältnismäßig schwer zur Darstellung gelangen. Dabei wäre vielleicht noch mehr, als es hier geschehen ist, zu beachten, wie schwer es dem jugendlichen Arbeiter fällt, seinem Denken und persönlichen Fühlen Ausdruck zu geben.

C. Noppel S. J.

Erziehung

Le Catholicisme, ses Pédagogiques, sa Pédagogie. Par Fr. de Hovre. 80 (454 S.) Bruxelles 1930, H. Dewitt.

Erziehungslehre ist mehr als eine Summe von Griffen und Winken. Sie ist auch mehr, als im Bereiche der Erziehtätigkeit nach außen sichtbar wird. Erziehung hat es mit dem Leben in seinem tiefsten Sinn zu tun. Darin hat sie Ziel, Maß und Kraft. Diese Erkenntnis ist heute, nach den Zeiten enger Sonderforschung wieder im Begriffe, Allgemeingut zu werden. Das ist die Stunde katholischer Erzieherweisheit. In der endlosen Stimmabgabe jüngster Jahrzehnte zu den pädagogischen Fragen haben die katholischen Gedanken — und sie sind mehr als Gedanken — nicht die gebührende Stelle eingenommen; sie